

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck, Essen

**Laudatio anlässlich der Verleihung des Heinrich-Brauns-Preises an Prof. Dr. Dr.
h.c. mult. Franz-Xaver Kaufmann und an die ehrenamtlichen Teams der
Initiative „Wellcome“ im Bistum Essen, Samstag, 21. April 2012,
Akademie Die Wolfsburg, Mülheim.**

Privatsache oder öffentliche Angelegenheit?

Warum ‚Familie‘ uns alle angeht

Sehr geehrter Herr Prof. Kaufmann,
sehr geehrte Damen und Herren der Initiative „wellcome“,
(sehr geehrte Preisträger der vergangenen Jahre,
sehr geehrte Mitglieder der Jury des Heinrich-Brauns-Preises,)
verehrte Festversammlung!

I.

Privatsache oder öffentliche Angelegenheit – in diesem Spannungsfeld bewegen wir uns, wenn es um „Familie“ geht. Zum einen ist „Familie“ höchst privat, handelt es sich dabei doch um die engsten Beziehungen und um die Verhältnisse, in denen wir Liebe erfahren und verschenken dürfen. Das ist intim und geht zunächst einmal nur die Betroffenen selbst etwas an. Von außen betrachtet, ist Familie in diesem Sinne als Schutzraum zu respektieren, als Schutzraum, innerhalb dessen im guten Fall Menschen füreinander Lebensglück ermöglichen, in dem aber auch manche einander das Leben schwer machen. Nicht nur in pubertären Phasen kann Familie sehr anstrengend sein. Andererseits zeigen aktuelle Studien immer wieder, mit welcher hohen Idealvorstellungen vom guten Leben dem Thema Familie begegnet wird. So hat sich im vergangenen Jahrzehnt für Jugendliche die Bedeutung von „Familie“ nochmals um 5% gesteigert: 71% der jungen Männer und 81% junger Frauen geben an, für ein glückliches Leben auf „Familie“ zu setzen (vgl. 16. Shell Jugendstudie). So ist auf der einen Seite „Familie“ mit höchsten Idealen besetzt, auf der anderen Seite gehört es zu ihrer Realität, dass so manche in bester Absicht gegründete Familie wieder zerbricht.

Mit „Familie“ wird Sicherheit und Solidarität verbunden, Geborgenheit und Nestwärme über die Generationen hinweg. Zur Vorstellung eines gelingenden Lebens gehört für viele, gerne eigene Kinder zu haben und erziehen zu wollen. Zur gesellschaftlichen Wirklichkeit zählt aber auch, dass zunehmend Menschen auf eigene Kinder verzichten zugunsten anderer individueller Gestaltungsspielräume. Da braucht es eigentlich nicht mehr die unser Bildungssystem betreffende Feststellung, dass der soziale Status der Herkunftsfamilie maßgeblich den Bildungserfolg von Kindern bestimmt, um zu zeigen, dass Familie und individuelle Lebensführung nicht privat bleiben. Die Art und Weise, wie Familie gelebt wird und gelebt werden kann, zeitigt gesellschaftliche Folgen. Die Leistungen, die Familien für die Gesellschaft erbringen, wie z.B. das Aufziehen bildungsbereiter und –fähiger junger Menschen, die später mit den komplexen Strukturen unserer Gesellschaft konstruktiv umgehen können, werden sozialisiert. Der Generationenvertrag wird eben nicht von den eigenen Sozialbeiträgen erfüllt, es ist die jeweils aktive Generation, die mit ihren Beiträgen die bereits aus dem Arbeitsleben Ausgeschiedenen finanziert.

Die für das Heranziehen künftig aktiver Generationen nötigen Investitionen an Zeit und Geld bleiben vielfach bei den Eltern privatisiert (während Kinderlose ihre Zeit und ihr Geld anders konsumieren oder sparen können), so dass viele Kinder zu haben nicht nur ein aktuelles Armutsrisiko darstellen kann, sondern auch langfristig bei Eltern und Kinderlosen sehr ungleiche Vermögen und Versorgungsanwartschaften gebildet werden können.

Obwohl Familienpolitik in den vergangenen Jahren Konjunktur hatte und neue Instrumente der Förderung entwickelt wurden, obwohl immer stärkere Anstrengungen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf gemacht und familienfördernde Infrastrukturen ausgebaut werden, stagnieren die Geburtenzahlen in Deutschland auf niedrigem Niveau. Unsere Gesellschaft wird älter mit der Folge neuer sozialer Konflikte. Wie so oft spüren wir dies im Ruhrgebiet früher und stärker als anderswo. Sei es allgemein in demografischer Hinsicht (z. B. bei den Kirchensteuereinnahmen ...) oder sei es bezüglich zwar junger, aber aufgrund mangelhafter Integration sozial massiv abgehängter Stadtteile. (Welche Zukunft hat man, wenn man dort geboren ist, ... fragen viele).

„Familie“ geht uns alle an, und nicht nur, weil jeder von uns privat in irgendeiner Form Teil von Familie ist. Familie ist politisch. Familie ist eine öffentliche Angelegenheit. Familie ist ein Thema individuellen Lebensglücks und sozialer Gerechtigkeit zugleich. Das eine darf gegen das andere nicht ausgespielt werden. Familienpolitik beschreibt ein

ideologisch stark vermintes Feld. Hier treffen sich Familienpolitik und Bildungspolitik. Wie viel Eigenleistung ist gefordert, wo muss der Staat eingreifen, welche Anreize sollen gesetzt werden und was für Rollenkonstellationen sollen wie gefördert werden? So nachvollziehbar es ist, dass in Sachen Familie unterschiedliche Interessen und Vorstellungen von gelungenem Leben aufeinanderstoßen, so wichtig ist es für eine weiterführende Gestaltung der politischen Rahmenbedingungen des Familienlebens, dass zugunsten der Kinder, Eltern und Großeltern und auch des gesellschaftlichen Gemeinwohls Familienpolitik mehr aus dem Feld parteipolitischer Profilierung herausgehalten wird.

II.

Im Bistum Essen haben wir uns im Jahr 2012 ganz der „Familie“ verschrieben. Familie ist auch für die Kirche im Ruhrgebiet ein wichtiges Anliegen. Unter dem Slogan „Bindung macht stark.“ haben wir deshalb eine umfangreiche Familienkampagne gestartet. Gemeinsam mit den unterschiedlichen Akteuren, die im Bistum „für Familie“ stehen, mit den Katholischen Familienbildungsstätten, dem Kita-Zweckverband, der Katholischen Akademie Die Wolfsburg, dem Diözesancaritasverband, mit den Bischöflichen Räten, mit der Katholischen Arbeitnehmerbewegung, dem Kolping-Diözesanverband, der Frauengemeinschaft und dem Familienbund, mit den für die Themen Schule, Pastoral, Jugend, Familie und Alleinerziehende, Politik, Wirtschaft und Soziales im Bischöflichen Generalvikariat Verantwortlichen und mit vielen weiteren Engagierten aus den Pfarreien haben wir ein buntes Kampagnenprogramm zusammengestellt. Es gibt vielfältige Bildungs- und Freizeitveranstaltungen. Eine „Stiftung für Kinder“ konnte beim Kita-Zweckverband gegründet werden. Beim „Karfreitagskreuzweg auf der Halde in Bottrop“ sind mehrere tausend Menschen mitgegangen und haben über 3.500 € für ein Projekt für minderjährige Schwangere gespendet. In Kürze startet die Vorentscheidung unseres Poetryslam-Projekts zum Thema „Familie“, mit dem wir insbesondere Jugendliche und Schüler ansprechen wollen. Wir gehen gemeinsam den Maigang für Familien in Bochum. Im Herbst erwarten wir die Bundesdelegiertenversammlung des Familienbundes hier in der „Wolfsburg“. Der Familienkongress, der zum Thema „Bindung macht stark.“ von den Bischöflichen Räten veranstaltet wird, findet im Mariengymnasium Essen-Werden statt. Und last, but not least, ist als erster und großer Höhepunkt vor den Sommerferien das große Bistumsfest zu erwähnen, bei dem wir Ende Juni auf dem Burgplatz in Essen vor dem Dom und dem Bischofshaus eine Openair-Familienmesse feiern und dann einen ganzen Tag mit vielen attraktiven Familienangeboten als Bistumsfamilie gemeinsam verbringen werden.

Warum veranstalten wir für die normalste Sache der Welt – „Familie“ – als Diözese so einen Wirbel? Für uns als Bistum ist Familie öffentliche Angelegenheit – zugleich

respektieren wir Familie als Privatsache. Familie war der Kirche immer wichtig. Es gibt sogar das schöne Wort von der Familie als „Kirche im Kleinen“. Es liegen umfangreiche Traktate zur Familie in Publikationen zur Katholischen Soziallehre vor. Mit unserer Kampagne wollen wir deutlich machen, dass überall dort, wo Menschen (privat) füreinander langfristig Verantwortung übernehmen, bereits sehr viel des sogenannten katholischen Familienideals verwirklicht wird. Und dies geschieht an vielen Orten: Großeltern kümmern sich um Enkelkinder, Nachbarn um kranke Mitbewohner, Jugendliche verbringen Zeit mit Freunden. Heute, wo so unterschiedliche Lebensformen nebeneinander stehen, wo vieles begonnen wird und manches scheitert, wollen wir einfach positiv deutlich machen: „Bindung macht stark.“ Wir wollen alle Bemühungen um gelingendes Familienleben wertschätzen und anerkennen, was Menschen füreinander tun und was sie füreinander motiviert. „Bindung macht stark.“ bringt zum Ausdruck, dass wer um seine Bindungen weiß, nicht nur äußerliche Verbündete im Blick hat, sondern auch innerlich freier wird.

Öffentlichkeit und Kampagnenarbeit funktionieren heute nur mediengestützt. So gibt es natürlich eine Website für die Kampagne: www.familienfan.de. Ich möchte diesbezüglich nur auf einen weiteren Aspekt aufmerksam machen, nämlich auf die auf der Startseite abgebildete Landkarte des Bistums. Jedes der über 550 dort eingetragenen Fähnchen steht für eine Bistumseinrichtung, einen Kindergarten, eine Pfarrei, eine Familienbildungsstätte oder Sozialstation etc., die Angebote für Familien macht. Mit über 550 Institutionen sind wir als Bistum wohl der größte Leistungsträger für gelingendes Familienleben im Ruhrgebiet – darauf dürfen wir auch ein wenig stolz sein. Herzlich danke ich an dieser Stelle den dort Verantwortlichen und allen an der Kampagne „Bindung macht stark.“ Beteiligten für das große Engagement für Familien in unserer Region!

III.

Der heutige Festtag steht im Zeichen des Heinrich-Brauns-Preises des Bistums Essen, der von meinem Vorgänger Franz Kardinal Hengsbach 1978 gestiftet wurde und im Gedenken an den Priester und Sozialpolitiker Dr. Heinrich Brauns alle zwei Jahre an Personen verliehen wird, die sich um die Soziallehre und die christliche Sozialbewegung verdient gemacht haben. Es war ausdrückliche Entscheidung der Jury, dass wir bei der Preisverleihung 2012 eine bedeutende Persönlichkeit des öffentlichen Lebens und eine ganz konkret-praktische Initiative aus dem Bistum zugleich mit dem jeweils mit 5.000 € dotierten Preis auszeichnen. Sehr gerne haben die Jurymitglieder meinem Anliegen zugestimmt, in diesem Jahr den Heinrich-Brauns-Preis thematisch in die

Familienkampagne „Bindung macht stark.“ einzubinden. Herzlich danke ich danke der Jury für die gute Zusammenarbeit.

1. Mit Herrn Professor Dr. Dr. h.c. mult. Franz-Xaver Kaufmann ist die Wahl auf einen Wissenschaftler gefallen, der weit über die Wissenschaft und weit über seine Disziplin hinaus die öffentliche Debatte über Familienpolitik, Religions-, Christentums- und Kirchensoziologie und Sozialstaatsfragen bestimmt hat.

1932 in Zürich geboren, hat er in St. Gallen und in Paris Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie Soziologie studiert. Nach dem Lizentiat und Doktorat der Wirtschaftswissenschaften war er zunächst Assistent an der Hochschule St. Gallen und im Personalwesen eines schweizerischen Chemieunternehmens tätig, bevor er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an die Sozialforschungsstelle an der Universität Münster mit Sitz in Dortmund wechselte und sich an der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät in Münster für Soziologie und Sozialpolitik habilitierte. 1969 wurde er als ordentlicher Professor für Sozialpolitik und Soziologie an die bis heute einflussreiche Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld berufen und lehrte dort bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1997.

Er war Direktor am berühmten Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZIF) der Universität Bielefeld, Gründungsbeauftragter des Instituts für Bevölkerungsforschung und Sozialpolitik und hat dort den Arbeitsbereich „Sozialpolitik und Familie“ geleitet. In vielfältigen wissenschaftlichen und politischen Gremien war er tätig. Ich nenne nur die für unseren Anlass einschlägigen, wie z.B. den „Wissenschaftlichen Beirat für Familienfragen beim Bundesministerium für Familie und Gesundheit“, dessen Vorsitz er zeitweise innehatte, die Sachverständigenkommission für den 5. Familienbericht der Bundesregierung, dessen stellvertretender Vorsitzender er war, den „Wissenschaftlichen Beirat beim Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung zur Herausgabe der ‚Geschichte der Sozialpolitik in Deutschland seit 1945‘“, seine Beratertätigkeit für die Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der Deutschen Bischofskonferenz. Er ist unter anderem Ehrendoktor der Theologie der Universität Bochum, Ordentliches Mitglied der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse. Aus Ihrer langen Publikationsliste, Herr Professor Kaufmann, nenne ich nur zwei Titel, die symbolisch für Ihre besonderen Interessensgebiete stehen. Zum einen die Ihrer Ehefrau gewidmete Monografie „Sicherheit als soziologisches und sozialpolitisches Problem“ von 1973, die auf ihre Habilitationsschrift zurückgeht, und zum anderen

den gemeinsam mit Arnold Zingerle herausgegebenen Band „Vatikanum II und Modernisierung. Historische, theologische und soziologische Perspektiven“. Ausdrücklich ehren wir mit dieser Preisverleihung einen Fachwissenschaftler, der seine Expertise in den Dienst des gesellschaftlichen und kirchlichen Gemeinwohls stellt, der als kritischer Kommentator aktueller Entwicklungen für Orientierung in sozialen Wandlungsprozessen sorgt und durch seine präzisen Begriffsbildungen politische Probleme handhab- und gestaltbar macht und schließlich denjenigen, der als persönlich Involvierter und als Soziologe mit fachlichem Außenblick ausgestatteter Beobachter des Weges der Kirche durch unsere Zeit sehr viel zu ihrer Sprach- und Anschlussfähigkeit beigetragen hat.

Verehrter Herr Professor Kaufmann, wer die Stichpunkte Ihrer langen Liste von Publikationen, Aktivitäten, Engagements und Auszeichnungen vor Augen hat, fragt sich, wie Sie ob all der damit verbundenen „öffentlichen Angelegenheiten“ (um an die Überschrift meiner Ausführungen anzuschließen) auch noch Zeit finden konnten, „Privatmann“ zu sein. Wenn ich im Namen der Jury Ihnen gleich die Preisurkunde überreiche und damit Dank und Anerkennung für ein in Kirche und Gesellschaft engagiertes Gelehrtenleben ausdrücke, müsste der Preis eigentlich zugleich auch an Sie gehen, verehrte Frau Kaufmann. Herr Professor Kaufmann, ich freue mich schon jetzt auf Ihre Ausführungen zur „Geschichte und Zukunft bundesdeutscher Familienpolitik“.

2. Der Heinrich-Brauns-Preis 2012 wird darüber hinaus an die ehrenamtlichen Teams im Bistum Essen der Initiative und Organisation „wellcome“ verliehen, die vor zehn Jahren in Hamburg gegründet wurde und seitdem auch unter der Schirmherrschaft von Frau Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel mittlerweile an fast 200 Standorten im Bundesgebiet jungen Familien in der Phase nach der Geburt ihres Kindes ganz praktisch helfen. Die Pointe ihres Engagements ist, dass Sie als Ehrenamtliche für eine gewisse Zeit an die Stelle treten, an der herkömmlicher Weise Familiensolidarität erwartet werden würde und aus vielen unterschiedlichen Gründen nicht geleistet werden kann.

Ich danke Ihnen sehr für Ihre Sozial- und Familienarbeit. Sie geben Menschen Halt, die als junge Eltern mit ihren Kindern für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft sorgen. Sie stehen mit Ihrem Engagement auch symbolisch für viele Initiativen und Engagierte, die an vielen Stellen im Bistum einfach aus bürgerschaftlicher Mitmenschlichkeit und aus christlicher Nächstenliebe heraus Probleme lösen und unsere Städte zu wahren Lebensräumen machen. Ein

herzliches „Vergelt's Gott“!

Ich darf nun die Preisträger zur Übergabe des Preises zu mir bitten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.